

57. *Weinsteuerordnung für die Bewohner der Stadt Zürich*

1755 Februar 8

Regest: *Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich erlassen aufgrund zahlreicher Missbräuche für alle Bürger und Bewohner innerhalb des Stadtgebiets eine erneuerte Weinsteuerordnung (Weinungeldordnung) mit neun Artikeln. Verordnet wird, dass Wein und Traubenmost nur aus Fässern, welche amtlich geeicht und versiegelt worden sind, ausgeschenkt werden darf (1, 6). Es gilt auch weiterhin, dass Beamte bei der Volumenschätzung der Weinfässer um maximal 20 Prozent abweichen dürfen (2). Des Weiteren sollen Fässer nicht mehr mit alten Massen abgemessen werden (3). Geregelt wird ausserdem der Einzug der Weinsteuer sowie deren Höhe von 10 Prozent für Wein, Most und Bier (4, 5, 7, 8). Die Fuhrleute und Schiffsleute, welche den Wein für den Verkauf auf den städtischen Markt liefern, müssen gemäss den Zollordnungen einen entsprechenden Weinzoll bezahlen (9). Zuletzt wird aufgeführt, dass die Ordnung gedruckt und von allen Kanzeln in der Stadt Zürich verlesen werden soll.*

Kommentar: *Wein war nicht nur Grundnahrungsmittel, Zahlungsmittel und Handelsobjekt, sondern hatte auch eine wichtige fiskalische Bedeutung. Dies äussert sich in der Besteuerung des Weins, dem sogenannten Umgeld oder Ungeld. Die Höhe dieser Verbrauchssteuer betrug in Zürich 10 Prozent des ausgeschenkten Weins, Mosts und Biers, wobei Wein für den Hausgebrauch nicht versteuert wurde. Fremder Wein war zusätzlich durch den Einfuhrzoll, welcher bei den städtischen Toren und den Wassertoren in der Limmat eingezogen wurde, fiskalisch belastet. Die Verwaltung der Weinsteuer war Bestandteil einer Nebenrechnung des Säckelamts.*

Eingezogen wurde die Weinsteuer von zwei Mitgliedern des Kleinen Rats, den sogenannten Umgeldherren, denen ein Schreiber zur Seite stand. Bevor ein Wirt ein Weinfass für den Ausschank öffnen konnte, musste er den Weinrufer und den Abbeiler, den Versiegler des Weins beim Weinabruf, rufen. Das Weinfass sollte geeicht sein, damit das korrekte Volumen darauf vermerkt und vom Abbeiler versiegelt werden konnte. Gemäss der vorliegenden Ordnung gab es bei der Volumenschätzung einen Spielraum von 20 Prozent. Danach hatte der Weinrufer die Aufgabe, die Umgeldherren zu benachrichtigen, welche die Höhe des Umgelds festlegten. Der Weinrufer musste den Wein zudem auf den Gassen ausrufen und überwachen, dass die Weinpreise eingehalten wurden. Sobald das Weinfass leer war, wurde überprüft, ob das Siegel noch intakt war. Auf einem Schein notierte der Umgeldschreiber die Höhe der Weinsteuer, welche die Wirte am darauffolgenden Samstag auf dem Rathaus den Umgeldherren in Bargeld entrichten mussten.

Der Weinsteuereinzug war durch Steuerhinterziehungen gefährdet, was insbesondere bei den Winkelwirten (Bürger, die in ihren Häusern Wein ausschanken) vorkam, da diese schwieriger zu kontrollieren waren. Auf der Landschaft traten die Missbräuche wahrscheinlich aufgrund der geringeren Zahl an Winkelwirten seltener auf, was sich unter anderem daran zeigt, dass die vorliegende Ordnung nur für die Wirte innerhalb des Stadtgebiets galt.

Zur Weinsteuer und deren Einzug vgl. HLS, Ungeld; Hüssy 1946a, S. 111-125; Sulzer 1944, S. 85-86; Wehrli 1944, S. 49-51; Wyss 1796, S. 376-377; Bluntschli 1742, S. 350, 653 und 667-668.

Wein-Umgelt- Ordnung, der Stadt Zürich,

Revidiert und erneueret.

[Holzschnitt]

ANNO MDCCLV. / [S. 2] / [S. 3]

Wir Burgermeister und Rath der Stadt Zürich; Entbieten allen Unseren Verbürgerten, und Landleuten innert den Kreutzen seßhaft, Unseren Gnädigen wohlge-
neigten Willen, und darbey zu vernehmen, was massen Wir die Zeit und Jahre

hero zu Unserem Mißfallen erfahren und ersehen müssen, wie daß in Abstat-
tung des schuldigen Wein-Umgelts, zuwider Unseren dißfälligen Ordnungen
und Erkanntnissen, allerhand schädliche Mißbräuche eingerissen, und Wir da-
nachen, dieserer Unordnungen einen erforderlich- und angemessenen Einhalt
5 zu thun, Uns bemüssiget gesehen haben, die ehevorig-hierum ergangene Ord-
nungen und Erkanntnissen wiederum von neuem zu durchgehen, und in nach-
folgendem Enthalt, zu jedermanns künftigem Verhalt und Nachricht, dahin zu
erläutern, und in Druck zu geben, wie von einem auf das andere folget; Und
zwahren / [S. 4]

10 [1] Erstlich, so ist Unser ernstlicher Wille und Befehl, daß alle und jede Wein-
schenken, ihre zu verwirthen habende Weine, Most etc von was Gattung die
seyen, nebst Meldung des Preises, denen Wein-Umgelts-Beamteten bey ihren
Eyden anzeigen, auch aus ihren Schenkfassen nichts hinweg geben oder ver-
kauffen sollind, es seyen dann selbige zuvor verzeichnet, dem Umgelt einver-
15 leibet, und der Ordnung gemäß versiegelt worden, und damit man den Halt
der Fassen ordentlich wissen, und der Abbeiler in seinem Dienst genauer und
richtiger verfahren könne, befehlen Wir, allen den Unseren, welche Wein aus-
schenken, alles Ernsts, fûrohin keine andere als gesinnete Schenkfaß zu haben,
mithin diejenigen, so noch nicht gesinnet sind, ordentlich sinnen zu lassen, wie
20 dann auch einerseits Unseren Beamteten hiemit anbefohlen ist, diejenigen, so
sich saumen solten, diesem Befehl gehorsame Statt zu thun, Unseren Verord-
neten zu nôthiger Ahndung oder Abstrafung zuleiden, und darbey ihr wegstes
und bestes zu thun, anderseits aber der Abbeiler die Obliegenheit haben sol-
le, wann er in den Keller kommt, die Faß ordentlich abzumessen, und es beym
25 Anschreiben derselben nicht auf eine willkührliche Schatzung ankommen zu
lassen. Und weilen

[2] Zweytens, die Zeit haro der schädliche Mißbrauch eingerissen, daß zuwi-
der Unserer klar ergangenen Man/[S. 5]/daten und genau bestimmten Ordnun-
gen nicht der völlige Halt der Fassen angeschrieben, und annoch überdas, die
30 aus besonderer Hoch-Oberkeitlicher Gnade verwilligte Gratification, daß von
einem fünf Eimer haltenden Faß ein Eimer, und so in minderem und mehre-
rem nach Proportion, und mehrers nicht gratificirt werden solle, überschritten,
und diesere Gratification von den Beamteten eigenmächtig auf einen Drittel ge-
setzt worden, als ist Unser gemeßner Befehl, Will und Meynung, daß es diese-
35 re Bewilligung halben, bey dem klahren Innhalt der in Anno 1744. erneuerten
Wein-Umgelts-Ordnung,¹ sein bestâtetes Verbleiben haben, die darinn angese-
hene Gratification des fünften Theils, neuerdings bestimmt, und darbey denen
Beamteten alles Ernsts anbefohlen seyn solle, geflissen darob zu halten, und
keineswegs davon zu weichen, auch bey ihren Eyden keine fehrnere Gratifica-
40 tion zu gestatten, und wo sich einige darwider setzen wurden, die Oberkeitli-
che Hilfshand darüber in aller Geziemenheit zu begehren; Es solle auch diesere

Verordnung in Ansehung der Gratification, auf die Weinschenken innert den Creutzen sich erstrecken und gemeynt seyn, mithin diesere denen Verburgerten hierin falls gleichgehalten werden; und da der wohlbegründte Verdacht waltet, daß da und dort in heimlicher Ausschenkung der Weinen aus ohnbesiegelten Nebent-Fassen, das schuldige Umgelt abge/ [S. 6] wichen, und allerhand höchst- 5 strafbare und betrugliche Vortheile unterlaufen mögen, als wird jedermänniglich von solch-treulosem Verfahren ernstlich abgemahnet, und erinnert, diß-falls Ehr und Eyd zu betrachten, und so zu handeln, wie er vermeynet, solches vor dem allwissenden GOTT zu verantworten, mithin aber Unseren Verordneten zum Wein-Umgelt aufgetragen seyn solle, hierinn ein geflissenes wachsames 10 Auge zu haben, und die fehlbar befindende, ohne Verschonen und Ansehen der Persohn, mit angemessenem Ernst und Oberkeitlichem Ansehen, gebührend abzustrafen. Was dann

[3] Drittens, das Hinweggeben und Verkauffen der Weinen beym alten Maß oder der Tansen aus versiegelten Fassen anbelangt, so ist ein solches, als eine 15 Sache, bey deren viel Gefahr und Mißbrauch unterlaufen kan, gånzlich abge-kennt, und solle solches fûrohin niemandem, wer der immer seyn möge, erlaubt seyn, es wäre dann Sache, daß bey größter Nothwendigkeit von denen Herren Verordneten die Bewilligung darzu ausgebetten, und erhalten wurde, da dann denenselben überlassen ist, je nach befindenden Dingen diesere Erlaubnuß 20 zu ertheilen, sonst aber, und aussert dem Fall, einer eigenen ausgebettenen und erhaltenen Bewilligung, sollen hiemit die Beamtete befelchnet seyn, dergleichen Vorgeben, eines beschehenen Verkaufes bey der Tansen keineswegs / [S. 7] abzunehmen, sondern dannzumahl den völligen Halt des Fasses, wie wann nichts daraus gekommen wäre, aufzuzeichnen, und das Umgelt davon 25 ohne Bedenken einzuzeuhen. Fehrner und

[4] Viertens, solle zu Ausweichung allerhand Consequenzen fûrohin niemand mehr befûgt seyn, ein Faß zwey, drey, oder mehrere mahl ausgehen zu lassen, und hernach sammethaft zu verumgelten, mithin die Siegel so eigenmächtig zu 30 erbrechen, sondern so oft ein Faß lår geworden, sollen die Beamteten beschickt, und so von ihnen das Siegel abgebrochen werden, und damit solches je und all-wegen geschehen könne, wird hiemit denen, so weinschenken, alles Ernsts an-befohlen, die Beamteten zum Wein-Umgelt einige Stunden eher, als die Kûeffler, zu sich zu fordern, damit nicht etwann aus Ueberdruß und allzulangem Warten das Siegel erbrochen werde, gleich dann auch denen Beamteten eingeschärft 35 und angesinnet ist, auf jeweiliges Fûrfordern, ohne Anstand zu erscheinen, und mit unnöthigem Verzug keinen Anlaß zu unerlaubten Handlungen zu ge-ben; wann sie dann aber (die Beamtete) die Siegel besichtigt und unversehrt befunden, liget ihnen ob, ein solches Faß in Verzeichnuß zu nehmen, dem Um-gelt-Schreiber anzugeben, damit der Umgelt-Zedul, (welcher hinkönftig nicht 40 mehr jedem ohne Unterscheid, sondern dem Eigenthûmmer und Patronen des

Weins, einig und / [S. 8] allein zu- und in Händen gestellt werden solle) auf den nächsten Samstag, an gewohntem Ort und Zeit, in gutem gangbarem Geld entrichtet, und darbey keine Restanzen aufgeschlagen, sondern der Betrag alle Wochen ordentlich durchgehends abgetragen werde, worzu denen Herren Verordnerten weiter alle beflissene Achtung und sorgfältige Wachtsamkeit kräftigst anbefohlen wird. Da dann, wie obbemeldt, allen Verburgerten und Landleuten, die Wein ausschenken, hiemit Oberkeitlich gebotten und befohlen wird, die Abstattung des Wein-Umgelts, worzu sie mit Eyden verbunden sind, keineswegs ihren Knechten oder Bedienten, wie die immer Namen haben mögen, unter keinerley Beding zu anvertrauen oder zu überlassen, sondern selbst darfür besorgt zu seyn und die Erstattung desselben selbst zu übernehmen; dannethin und

[5] Fünftens, solle von allem und jedem die zehende Maaß, oder Pfenning zu Umgelt bezogen oder bezahlt, und wer über dieses sich unterstühnde, annoch weitere Vortheile zu suchen, ein solches gegen ihn als ein Betrug und Untreu gerechnet, und von Unseren Verordneten zum Wein-Umgelt, wie oben enthalten, abgestraft werden, desnachen dann auch denen nachgesetzten Beamteten alles Ernsts anbefohlen ist, auf solche Vortheil-süchtige Leute gebührende Achtung / [S. 9] zu geben, und selbige auf Betreten an gehörigem Ort anzuzeigen; Alsdann

[6] Sechstens, der Wirthshäusern halber der Bericht gefallen, daß die Besizer derselben dermahlen ihre Wein gleich den übrigen Verburgerten und Landleuten versiegeln lassen, als sind sie ebenfalls nachdrucksam zu erinnern, daß sie ihre Pflichten treulich erstatten, keine andere als gesinnete Schenkfaß halten, ihren Gästen einig und allein aus denen Fassen, so dem Umgelt einverleibet und versiegelt sind, aufwarten, und das Umgelt selbst erstatten sollen, wie ihnen dann auch fehrner vorbehalten verbleibet, ihren alljährlich gebührenden Hausgebrauch, keineswegs aus denen dem Umgelt wirklich einverleibeten, sonder nach Inhalt aller vorigen Ordnungen, aus denen in der Einlag restierenden und aussert dem Umgelt begriffenen Weinen zu nehmen. Es solle auch

[7] Siebendens, von dem Bier, allwegen die zehende Maaß zu Umgelt bezahlt und entrichtet werden, und weilen selbiges wegen vielen exponirten Zufällen nicht wol kan versiegelt, sondern die davon fallende Umgelter, nach einer von den ausseren Bierhändlern empfangenden Liste eingeforderet werden, und aber darbey mehrmahlen vorgewendet wird, diß und jenes Quantum davon seye saur, unnütz, oder sonst durch allerley Zufälle in Abgang gerathen, mithin / [S. 10] bey diesem Vorgeben viele Gefahr unterlauffen kan; als sollen alle und jede Bierschenken, so oft ihnen ein Faß Bier erzehler massen zuschanden gehet, solches ohngesäumt, um den Augenschein deswegen einnehmen zu können, an gehörigem Ort anzeigen, im Fall aber solches versaumt wurde, von de-

nen Beamteten dieser Vorwand hernach nicht mehr abgenommen werden. Was dann

[8] Achdens, den Muscateller, Malvasier, Rappisser, und alle andere dergleichen auf Mehrschatz verkauffende Getrânke anbelangt, so sollen dieselben von jedermänniglich ohne Ausnahm verumgeltet, aus dem erlösenden Gelt allwegen der zehende Pfenning getreulich entrichtet, mithin die Beamteten erinnert werden, denselben sorgfältig nachzugehen, das Quantum wol in Obacht zu nehmen, und das gebührende Umgelt davon fleissig einzufordern; was aber alle übrige fremde Weine anbelangt, lassen Wir es derenthalben bey denen von Zeit zu Zeit hierüber in Druck gegebenen Mandaten und Erkanntnissen bewenden.

[9] Endlichen lassen Wir es bey dem Verkauffen der Weinen allhier auf freyem Markt, in der Meynung, daß solches anderst nicht, als nach dem alten Måß oder Tansen, geschehen solle, weiters verbleiben; damit aber von denen allhier führenden Weinen der ge/[S. 11]bührende Zoll richtig abgeführt werde, so sollen Unsere Zoller bey den Thoren, und der geordnete Weinzoller bey dem Schwirren, hierüber ein geflissenes Aufsehen haben, und bey denen Fuhr- oder Schiffeuten, gleich alsobald bey dem Hineinfahren, den Zohl, nach Anleitung ihrer Zohl-Ordnungen einfordern, und sich nicht verweisen lassen, bis daß sie wiederum aus der Stadt fahren thûgind, mithin auch auf diejenigen, so hierunter Gefahr und Vortheil brauchen wurden, genaue Achtung geben, und selbige an gebührendem Ort låiden und anzeigen.

Und damit dieser erneuerten Ordnung in allen ihren Puncten und Articulen desto besser nachgelebet werde, so haben Wir selbige zu Jedermanns Verhalt, hiermit öffentlich in Druck verfertigen lassen, auch die Anstalten verfügt, daß selbige ab allen Canzlen in Unserer Stadt, und denen darzu gehörigen Pfarrkirchen aussert derselben, öffentlich verlesen, auch denen, so darnach zu leben, die pflichtige Obliegenheit haben, in Handen gestellt werde, damit sich männiglich darnach richten, niemand sich mit der Unwissenheit entschulden, und alle sich selbst vor Schaden zu seyn, wol wissen mögen.

Geben den Achten Tag Hornung / von der gnadenreichen Gebuhrts unsers Erlösers gezehlt Eintausend / Siebenhundert / Fünffzig und Fünf Jahre.

Druckschrift: StAZH III AAb 1.11, Nr. 84; 11 S.; Papier, 17.0 × 22.5 cm; (Zürich); (s. n.).

Edition: SBPOZH, Bd. 2, Nr. 3, S. 109-118.

Nachweis: Schott-Volm, Repertorium, S. 1003, Nr. 1663.

¹ Gemeint ist die Weinsteuerordnung von 1744 (StAZH III AAb 1.11, Nr. 22).